

Predigtgedanken vom 13.9.20

Bibeltext: Lukas 19, 1-10

Und Jesus ging nach Jericho hinein und zog hindurch.

Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und war reich. Und er begehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge; denn er war klein von Gestalt. Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen.

Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: „Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren.“ Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden. Als sie das sahen, murrten sie alle und sprachen: „Bei einem Sünder ist er eingekehrt.“

Zachäus aber trat vor den Herrn und sprach: „Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.“

Jesus aber sprach zu ihm: „Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Abrahams. Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“

Zachäus war kein Obdachloser, kein Asylbewerber, kein unheilbar Kranker und kein Sozialfall. Zachäus war reich. Er hatte richtig Geld. Lukas schreibt Zachäus den Beruf eines „Oberzöllners“ zu. Aber Zachäus ist auch klein von Gestalt - ein Gehänselter, der sich danach sehnt, ernst genommen zu werden. Er ist einer der mächtigsten Männer in Jericho und gilt dennoch als Sünder, weil er den Menschen bei der Steuereinnahme zu viel Geld abnimmt und weil er mit den heidnischen Römern zusammenarbeitet. Seine Landsleute verachten ihn.

Sind wir reich? Das kommt darauf an, mit wem wir uns vergleichen. Im Weltmaßstab gehören wir allesamt zu den 10 % der Reichen und hierzulande auch sicher nicht zu den Ärmsten. Wir reden nicht über Geld, wir mögen den andern nicht gern sagen, wieviel wir verdienen, wieviel wir auf der Hohen Kante haben, wieviel wir für eine Wohnung oder ein Haus bezahlt haben. Denn wir haben die Erfahrung gemacht: das Reden über Geld weckt Neid. Ja, auch der Neid gehört zu uns. Wenn wir sehen, wieviel andere verdienen oder geerbt haben, was sie sich alles leisten können.

Macht Geld glücklich? Genauso wenig wie Gesundheit alleine glücklich macht oder Erfolg oder irgendetwas anderes von diesen irdischen Segnungen. Es kommt immer darauf an, was man draus macht. Es kommt darauf an, ob das Geld uns beherrscht oder ob wir die innere Kraft haben, damit gut und richtig umzugehen. Ob es uns verbiegt und uns von den andern trennt oder mit ihnen verbindet.

Zachäus macht sein Reichtum offenbar nicht glücklich. Er hat für seinen Job die gesellschaftliche Ächtung in Kauf genommen. Zachäus spürt, dass ihm etwas fehlt: das Bewusstsein, mit sich und mit Gott im Reinen zu sein sowie die Zugehörigkeit zu anderen.

Und dann kommt Jesus vorbei. Jesus sieht ihn auf dem Baum sitzen, sieht ihn an, spricht ihn an, ruft ihn mit seinem Namen, lädt sich bei ihm ein.

Da schwingt so viel mit. Zachäus spürt, Jesus sieht hinter deine Fassade. Er kennt deine ureigene Not. Und er vergisst dich nicht. Gott denkt an dich - unabhängig davon, ob du bei den Leuten beliebt bist oder nicht.

Unabhängig davon, wie gut oder schlecht du dich bisher verhalten hast. Unabhängig davon, wie gelungen oder misslungen dein Leben bis jetzt verlaufen ist.

Jesus verbringt den Abend bei Zachäus. Und plötzlich beginnt sich etwas zu bewegen. Zachäus erfährt Heil, weil er wieder mit sich und Gott ins Reine kommt. Die Begegnung mit Jesus verändert ihn grundlegend. Sein Verhältnis zum Geld wird ein anderes. Glaube hat Konsequenzen. Bei Zachäus wird aus dem Ausbeuter sozusagen ein Sponsor. Die Hälfte seines Besitzes will er den Armen geben und vierfach denen zurückgeben, die er betrogen hat.

Wie ist das mit uns und unserem Reichtum?

Diese radikale Wende, mit der Zachäus sein Leben ändert, finde ich ein bisschen beängstigend. Ich kann das nicht - die Hälfte meines Einkommens weggeben. Aber zwei Konsequenzen hat die Geschichte für mich.

Zum einen stellt sie die Frage, woran ich mein Herz hänge. Worauf gründe ich mein Leben? Welche Rolle spielt dabei mein Geld, mein „materielles Abgesichertsein“? Was fürchte ich zu verlieren, so dass ich krampfhaft daran festhalte? Und ich höre innerlich Gottes Stimme: Du bist mein geliebtes Kind, das ist die wichtigste Basis für dein Leben.

Zum anderen sieht Zachäus durch den Glauben die Welt mit neuen Augen. Er hört den Ruf Jesu und ergreift Partei für die Armen und Betrogenen seines Volkes. Er wird sich seiner ethischen Verantwortung bewusst und handelt entsprechend. Und damit gewinnt er auch wieder einen Zugang zu den Menschen um ihn herum. Es wird nicht berichtet, wie es mit Zachäus weitergegangen ist, aber ich vermute, dass er zu einem angesehenen Mitglied der Gemeinschaft wurde. Jemand, der denen in Not gegeben hat. Jemand, dessen Wort gehört wurde. Jemand, der Freundinnen und Freunde gefunden hat. Und so ist für beide Seiten etwas Gutes entstanden, für Zachäus aber auch für die Anderen, die ihn vorher verachtet hatten.

Auch wir haben eine ethische Verantwortung. Wir sehen die Armut in der Welt, die sozialen Ungerechtigkeiten, die rasante Klimaveränderung. Und „unser Betrug“ besteht vielleicht darin, Billigprodukte zu kaufen, von denen die Produzent*innen nicht leben können. Oder mehr Ressourcen der Erde zu verbrauchen, als sich regenerieren können, was wir rechnerisch in diesem Jahr seit dem 22. August für den Rest des Jahres tun (Earth Overshoot day).

Also wofür geben wir unser Geld aus?

Wenn wir es bewusst einsetzen, können wir damit viel Gutes tun. Und auch wenn wir immer wieder mal scheitern bleibt der tragende Grund unseres Lebens die Zusage Gottes: Du gehörst zu mir. Amen.

Mit herzlichen Grüßen, Ihre Pfarrerin Tanja Bergelt